

Arbeit Nr. 48, Lehrling Franz Winkelmann bei Uhrmacher Wilhelm Winkelmann in Beelen in Westfalen (2.75 Punkte).  
Arbeit Nr. 2, Lehrling Rudolf Huber bei Uhrmacher Carl Walter in Rastatt (2.63 Punkte).

Diese Arbeiten erhielten ein Diplom.

Die Zensur: Ziemlich gut.

Arbeit Nr. 47, Lehrling Herbert Daehne bei Uhrmacher Hermann Hofmann in Leipzig, (2.38 Punkte).  
Arbeit Nr. 52, Lehrling Erich Riesemann bei Uhrmacher Andreas Wiese in Zweibrücken (2.38 Punkte).  
Arbeit Nr. 53, Lehrling Emil Schumburg bei Uhrmacher Ad. Sölter in Blankenburg a. H. (2.38 Punkte).  
Arbeit Nr. 26, Lehrling Friedrich Kecht bei Uhrmacher Johann Georg Kecht in Ruhpolding (2.33 Punkte).  
Arbeit Nr. 39, Lehrling Heinrich Griesbacher bei Uhrmacher R. Kappe in Walsrode, (2.32 Punkte).  
Arbeit Nr. 16, Lehrling Hans Jäkle bei Uhrmacher Julius Doderer in Friedrichshafen am Rhein (2.25 Punkte).  
Arbeit Nr. 13, Lehrling Carl Wirges jr. bei Uhrmacher Carl Wirges in Much im Rheinland (2.25 Punkte).  
Arbeit Nr. 24, Lehrling Walter Garsehagen bei Uhrmacher Friedrich Schübler in Elberfeld (2.17 Punkte).  
Arbeit Nr. 12, Lehrling Heinrich Barmeier bei Uhrmacher A. Ulrich in Bielefeld (2.13 Punkte).  
Arbeit Nr. 17, Lehrling Georg Bernhardt bei Uhrmacher Paul Bernhardt in Altdamm (2.05 Punkte).  
Arbeit Nr. 54, Lehrling Emmi Levi bei Uhrmacher Theodor Levi in Nidda (2 Punkte).  
Arbeit Nr. 25, Lehrling Frig Menzel bei Uhrmacher Gustav Menzel in Kamenz (1.83 Punkte).  
Arbeit Nr. 55, Lehrling Christian Rehm bei Uhrmacher H. Horstmannshoff in Wernigerode a. Harz (1.75 Punkte).  
Arbeit Nr. 27, Lehrling Joseph Kecht bei Uhrmacher Johann Georg Kecht in Ruhpolding (1.67 Punkte).  
Arbeit Nr. 44, Lehrling Paul Siermann bei Uhrmacher Paul Streich in Wangerin in Pommern (1.63 Punkte).

Die Zensur: Genügend.

Arbeit Nr. 14, Lehrling Ludwig Frig bei Uhrmacher W. Helmeke in Pfalzburg in Lothringen (1.38 Punkte).  
Arbeit Nr. 45, Lehrling Conrad Leimbach bei Uhrmacher Heinrich Kolb in Wächterbach (1.25 Punkte).  
Arbeit Nr. 9, Lehrling Bruno Schmalz bei Uhrmacher Paul Dannenberg in Berlinchen N.-M. (1.25 Punkte).  
Arbeit Nr. 46, Lehrling Hans Borkowski bei Uhrmacher Albert Hofmeister in Hann.-Münden (1.13 Punkte).  
Arbeit Nr. 31, Lehrling Hans Wildner bei Uhrmacher Gg. Wildner in Lauf (0.67 Punkte).  
Arbeit Nr. 7, Lehrling Erwin Lenz bei Uhrmacher C. Lenz in Heilbronn a. N. (0.63 Punkte).  
Arbeit Nr. 51, Lehrling Wilhelm Prosten bei Uhrmacher A. Hammans in Xanten (0,50 Punkte).

Den Anforderungen nicht genügten die Arbeiten Nr. 4, 5, 6 und 43.

Außer Wettbewerb war die Arbeit Nr. 35 eingereicht worden, welche der betreffende junge Mann in seiner freien Zeit bei seinem Vater, dem Kollegen G. Steinert in Bunzlau in Schlesien, angefertigt hatte. Er kommt erst jetzt in die Lehre. Die Arbeit wurde mit „ziemlich gut“ zensiert (2.33 Punkte).

Wir danken allen Einsendern für die Mühe und Arbeit, die sie sich gemacht haben, und wir hoffen, daß sie sich auch künftighin an unseren Prüfungen beteiligen werden.

Mit kollegialem Gruß

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

Zentralstelle Leipzig.

Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher E. V.

Fédération Horlogère de Garantie.

W. Herrmann i. Fa. L. Döring,  
I. Vorsitzender.

Anton Frye,  
Schriftführer.

222 Leipziger Uhrmacher-Zeitung · Nr. 18, 1914

## Durch Schaden wird man klug?

Waren-, Versand- und Leihhäuser, Hausierer, Gelegenheitshändler und Pfandscheinschieber, Schwindel- und Zugabeuhren erschweren immer mehr die Existenz des Uhrmachers. — Stumpfe Ergebung in die herrschenden Zustände, kraftloses Seufzen und Klagen in der Fachpresse, untätiges Bitten und Petitionieren des Verbandes schaffen hierin keinen Wandel, wenn nicht jeder einzelne erwacht, zuerst nach seinen eigenen Fehlern sucht, die Fachpresse und Verbände mit wirksamem Tatsachenmaterial unterstützt. Nur rücksichtsloser Kampf mit blanken, aber auch scharfen Waffen kann uns noch Luft schaffen! Darum zuerst hinaus, rücksichtslos hinaus mit den Schädlingen aus den eigenen Reihen!

Dann aber: Lernen wir von unseren Gegnern! Werden wir doch endlich durch Schaden klug!

Dann könnte uns z. B. einer der letzten Fälle, die Aufdeckung des Geschäftsgebarens der „Manufaktur Ideal G. m. b. H. Jahresuhrenfabrik Villingen in B.“ schließlich sogar mehr Nutzen bringen, als er bisher Schaden gestiftet.

Die Firma hat, wie bekannt, an Feldwebel und Wachtmeister verschiedener Garnisonen Probesendungen von Taschenuhren geschickt mit dem Ersuchen, die Erlaubnis zum Verkauf bei den betreffenden Kompagniechefs zu erbitten. Tatsächlich sind die Uhren mit Wissen der Vorgesetzten an Mannschaften und Unteroffiziere, zum Teil auch an Offiziere, verkauft worden, ja man hat „nach den Uhren gedrängt“ und es erfolgten auch Nachbestellungen. Das preußische Kriegsministerium bestätigt, daß nach eingeholter Genehmigung des für die Disziplin verantwortlichen Vorgesetzten keine Handlung vorliegt, gegen welche mit einem Verbote oder einer Strafe vorzugehen Anlaß bestehe.

Sparen wir uns jede staatsbürgerliche Erörterung — ziehen wir lediglich die geschäftliche Konsequenz: Gut, so machen auch wir uns das zu Nutzen!

Die Gebrauchsfähigkeit der „idealen“ Uhren wird kaum die zweijährige Dienstzeit ihrer Besitzer überdauern. Alle Jahre kommt ein frischer Jahrgang Rekruten in die Kaserne. Rüsten wir uns — bis zum Oktober ist nur noch ein halbes Jahr! Nachdem einmal solche billige Uhren für den Alltagsgebrauch der Mannschaften tatsächliches Bedürfnis zu sein scheinen, nehmen wir ortsansässige Uhrmacher die Konkurrenz mit dem „Fabrikanten“ auf, offerieren auch wir die so sehr begehrten Taler-Chronometer!

Um das Geschäft einigermaßen lohnend zu gestalten, wäre es freilich am besten, wenn die Uhrmacher des betreffenden Standortes zusammengehen, sich auf einige Marken einigen, die Verhandlungen mit den militärischen Vorgesetzten durch Beauftragte führen, gemeinsam bestellen, die Truppenteile unter sich eventuell im Turnus verteilen würden. Es kann keinem Zweifel begegnen, daß ein solches Vorgehen die auswärtige Konkurrenz aus dem Felde schlagen müßte. — Wo macht man den Anfang?

Die Fabrikation dieser billigen Uhren besteht nun einmal und wirft täglich Tausende ihrer Erzeugnisse auf den Markt — verkauft müssen sie werden! Lehnt der Uhrmacher den Verschleiß aus Standesbewußtsein ab, so tut er nicht gut daran. Die Millionen, welche seinerzeit am Baby-Wecker von Nichtfachleuten verdient wurden, bis endlich der Uhrmacher, nachdem der Rahm abgeschöpft war, dem allgemeinen Bedürfnisse nachgebend sich des Verachteten annahm, werden zwar mit der Taler-Taschenuhr nicht hereinzubringen sein, doch läßt sich immer noch, unterstützt durch gemeinsam von den Industriellen mitbezahlte Reklame ein kleines Geschäft mit ihnen machen. Und die Hauptsache: Das Publikum soll wissen, daß es seinen gesamten Uhrenbedarf beim Fachmann decken kann!

Werden wir durch Schaden klug!

V.

Anmerkung der Redaktion: Wir bitten unsere Leser sich zu diesem interessanten Thema recht zahlreich zu äußern.

Die Uhrmacher-Woche